

**Festansprache
zum 125 jährigen Jubiläum
der Ortsfeuerwehr Bockenem
am 16.05.2014**

Herr Bürgermeister, meine lieben Feuerwehrkameradinnen und Kameraden, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Die aktuellen Bilder aus dem Elbehochwasser 2002, 2006 und 2013, dem Donauhochwasser sowie der Sturm Xaver 02.12.13 zeigen deutlich den Wert unseres freiwilligen Rettungswesens, insbesondere unserer Feuerwehren.

125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Bockenem! Damit gehört unsere Feuerwehr zu den ältesten Gemeinschaften in unserer Stadt. Mit vielen anderen Feuerwehren in unserem Landkreis und darüber hinaus feiern wir heute dieses gemeinsame Jubiläum,

Ich freue mich sehr, dass ich als Mitglied unserer Feuerwehr im Rahmen von diesem Festkommers, die Festansprache halten darf. Liebe Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden, dies ist für mich eine große Ehre, und ich habe mich hierzu gern bereit erklärt.

Bei der Vorbereitung dieser Festrede habe ich mir natürlich Gedanken gemacht: Was sollst du sagen? Es gibt viel zu erzählen und viel zu berichten. Nur eins ist auch eine alte Weisheit: Man kann über alles reden, nur nicht über 10 Minuten. Ich werde mich deshalb bemühen, diese Festansprache in diesem zeitlichen Rahmen zu halten. Seht es mir aber nach, wenn es doch ein paar Minuten mehr werden.

Ich habe schon erwähnt, dass in diesem Jahr viele Feuerwehren ihr 125 jähriges Jubiläum feiern. Das hängt damit zusammen, dass vor etwas mehr als 125 Jahren durch die Landespolizeiverordnung die Einführung der Feuerwehren in unseren Dörfern und Städten vorgeschrieben wurde. Aber darauf komme ich noch.

Ich möchte den Gästen nicht zumuten, zum 10. 20. und 30 Male die Entstehungsgeschichte einer Feuerwehr anzuhören, sondern habe vor, Ihnen hoffentlich etwas Wissenswertes über Feuer und Feuerschutz, über die darüber hinausgehenden Hilfen durch unsere Feuerwehren und nicht zuletzt natürlich auch über die Geschichte unserer Bockenemer Feuerwehr zu berichten.

Das Feuer ist Freund und Feind des Menschen zugleich. Nach der Lehre der griechischen Philosophen und Naturforschers Aristoteles ist es eines der vier Naturelemente. In der griechischen Mythologie hatten die Götter den Menschen das Feuer vorenthalten. Erst Prometheus stahl es den Göttern und brachte es auf die Erde.

Die meisten Naturvölker, die den Gebrauch des Feuers überhaupt nicht kannten, verehrten es als eine geheimnisvolle Macht an sich oder als Symbol und Erscheinungsform übersinnlicher Wesen. Die Flamme wurde als lebendiges, einerseits wohlütiges, andererseits als zerstörendes Element betrachtet. Man suchte durch allerlei Kultur, sich mit dem Feuer zu versöhnen und es bei guter Laune zu erhalten. Die Flamme ist heute noch geheimnisumwittert und übt auch auf uns zivilisierte Menschen eine magische Kraft aus; auch in der Religion, aber auch im Aberglauben spielt das Feuer eine bedeutende Rolle.

Wann die Menschheit sich das Feuer zum ersten Mal zu nutze gemacht hat, ist nicht bekannt. Man weiß, dass der Mensch bereits in der Neandertalerzeit vor 500.000 Jahren das Feuer für seine Zwecke genutzt hat; in dessen Besitz er vielleicht durch den Brand eines Baumes in Folge Blitzschlags gekommen war. Der Mensch war damals noch gezwungen, die Glut sorgfältig zu hüten, da er noch

nicht imstande war, mit eigenen Hilfsmitteln Feuer zu machen. Erst in der Jungsteinzeit dürfte er die Kunst erlernt haben, wobei er durch die Aneinaderschlagung zweier Feuersteine Funken erzeugte.

Die Menschen erkannten, welchen Nutzen sie durch das Feuer hatten, und mussten aber gleichzeitig feststellen, welche Gefahren durch die zerstörende Wirkung des Feuers eintreten konnten. Deshalb musste der Mensch auch den Kampf gegen das Feuer aufnehmen. Es ist überliefert, dass schon im alten Ägypten die wohlhabenden Leute ihr Hab und Gut durch eine private Feuerwehr, die aus Sklaven gebildet wurde, zu schützen suchten. Man erkannte auch schon frühzeitig die Wichtigkeit vorbeugender Maßnahmen und hat diese bereits in der Antike gesetzlich geregelt.

Die Römer kannten bereits eine zentrale Feuerschutzordnung, die sich nicht nur auf Rom selbst, sondern auch auf die römischen Provinzstädte und Militärlager erstreckte. Die Häuser in Rom waren zu dieser Zeit aus Holz oder Lehm und die Dächer mit Stroh bedeckt. Die Brandgefahr war daher sehr groß und es kam immer wieder zu Großbränden bis hin zu dem Riesenbrand im Jahre 64 n. Chr.

In dieser Zeit wurden auch die ersten Feuerwehrtruppen in Europa installiert. Rom wurde in 14 Wächterregionen eingeteilt. Für mich interessant war die technische Ausstattung. Als Feuerlöschgeräte dienten den Römern damals die „Siphons“. Das waren Wassersäcke, mit denen man auf die Flammen spritzte. Dazu gehörten Löschbesen zum Wassersprühen, Leitern, Eimer, Schwämme, Feuerhaken und Decken.

In Meran hatten 1086 Gilden die Pflicht, bei Feuer zu helfen. Bei Verweigerung wurde man der Stadt verwiesen. Nach dem Riesenbrand in London, 1188, hatte jedermann gefüllte Zuber, Schürhaken und Stricke bereit zu halten und bei Bedarf einzusetzen.

Auch sind Feuerlöschordnungen aus dem Mittelalter überliefert; die erste bekannte städtische Feuerlöschordnung ist die von Augsburg aus dem Jahre 1276.

Übrigens wurde auch am 11. Juni 1849 in Bockenem eine Feuerordnung vom Magistrat Buchholz in Kraft gesetzt.

Im 17. Jahrhundert wurden die erste deutsche Feuerversicherung gegründet: die 1676 konstituierte Hamburger General-Feuer-Cassa. Die meisten regionalen Brandversicherungsanstalten gehen auf das 18. Jahrhundert zurück. Bis dahin war mit dem Verlust von Haus und Hof durch Feuer unweigerlich die völlige Verarmung der betroffenen Familien verbunden gewesen.

Obwohl bereits in der Antike, nämlich 250 v. Chr. von dem Arzt und Physiker Ktesibius eine zweizylindrische Kolbenpumpe aus Bronze mit Saug und Druckventilen sowie einem Wasserkasten und eine Art Wenderohr erfunden wurde, kamen solche Pumpen erst im 16. Jahrhundert zum Einsatz. Hinzu kam die Erfindung des Heronsballes durch den Mathematiker und Physiker Hero aus Alexandria, um 100 vor Chr. Diese beiden Erfindungen ermöglichten die Erzeugung eines kontinuierlichen Wasserstrahls. Die erhaltenen Konstruktionspläne von Pumpe samt Heronsball zeigen auch ein Steigrohr, so dass wir davon ausgehen können, dass es sich hierbei um eine antike Feuerspritze handelt. Leider wurde dieser bedeutende Fortschritt nicht bekannt. Einfache Messinggegossene Feuerlöschhandspritzen waren bereits seit dem 15. Jahrhundert bekannt. Erst 1518 wird in Augsburg die erste Feuerlöschpumpe erwähnt, die der Goldschmied Anton Plattner gebaut haben soll.

Eine riesige Feuerspritze, die auf Kufen stand und von drei Pferden gezogen wurde, wurde im 17. Jahrhundert in Nürnberg vom Mechanikus Hautsch konstruiert. Dieses Ungetüm benötigte 28 Mann Bedienung und konnte einen Löschstrahl von 20 m Wurfhöhe von sich geben. Auch kleinere Einmann-Pumpenspritzen, die sogenannten Faßspritzen standen bereits zur Verfügung. Man war aber noch nicht imstande, mit diesen Feuerspritzen bis zum Brandherd vorzudringen, sondern musste sich damit begnügen, die Häuser von außen zu besprühen.

Der Löschschlauch, den die Römer bereits kannten, war bei uns im 17. Jahrhundert erfunden worden. Und zwar nach dem fürchterlichen Brand von London im Jahre 1666, bei dem zwei Drittel der Stadt zum Opfer fielen. Der Holländer van der Heyde fertigte zuerst aus Segeltuch und dann aus Rinderhäuten Schläuche an, mit denen man nun bis zum Brandherd vordringen konnte. Diese Lederschläuche konnten jedoch nicht gerollt werden und erwiesen sich als unpraktisch. Bald wurden Schläuche aus Hanf gewebt, und schließlich gelang auch die Herstellung kantenloser Schläuche, die aufgerollt werden konnten.

Eine wesentliche Verbesserung für die Brandbekämpfung dieser Zeit, brachte die Erfindung der Luftpumpe durch den Physiker Otto von Guericke, da man das Prinzip der Luftpumpe auch für Wasserpumpen anwenden konnte. Jetzt konnte das Löschwasser durch Schläuche aus Bächen, Flüssen und Seen entnommen werden und musste nicht mehr in Eimerketten herangebracht werden.

Bald erkannte man aber auch, dass nur eine Spritze mit großem Kraftantrieb die Voraussetzung schafft, einen optimalen Löscherfolg zu erzielen. Die älteste Spritze dieser Art war die Dampfheberspritze, deren erstes für die Feuerwehr geeignete Modell 1826 in London konstruiert wurde: ein Dampfkessel mit Dampfmaschine und Kolbenpumpe waren in einem Fahrgestell eingebaut. Gottlieb Daimler erhielt im Juli 1888 das deutsche Patent auf eine „Feuerspritze mit Motorbetrieb“ aber noch durch Pferde gezogen.

Wussten Sie, dass auch Ferdinand Porsche Fahrzeuge für die Feuerwehr entwickelt hat? Es handelt sich um Fahrzeuge mit Elektroantrieb, wobei die Motoren in den Radnaben eingebaut waren, z.B. für die BF Wien um 1900.

Der erste automobiler Dreirad-Löschzug der Welt bestehend aus zwei elektrisch betriebenen Fahrzeugen und einer Dampfspritze wurde 1901 in Hannover in Dienst gestellt. Der erste automobiler Vierfahrzeug-Löschzug mit zwei Spritzen, einem Gerätewagen und einem Leiterwagen wurde 1908 bei der Berliner Feuerwehr in Dienst gestellt.

Auch bei der Feuerwehr Bockenem hat es im Laufe der 125 Jahre kontinuierlich eine Verbesserung der technischen Ausrüstung gegeben, auf die ich später noch eingehen werde. Vielleicht abschließend zur Geschichte noch einiges zur Entstehung der Feuerwehr.

Wenn man hierüber in der Geschichte etwas nachliest, so fällt auf, dass markante Brandkatastrophen für die Gründung organisierter Feuerwehren Initiator-Wirkung hatten. Ein markantes Datum ist dabei die enorme Feuerkatastrophe 1842 in Hamburg. Bei dieser Feuersbrunst kamen 50 Menschen ums Leben und 1749 Häuser wurden in Schutt und Asche gelegt. Seit dieser Zeit kennen wir die Gründung von Freiwilligen Feuerwehren. Ihre Aufgabe war es, vom Staat, also von den Ländern erlassene polizeiliche Feuerlöschordnungen auszuführen. Man nannte sie damals noch Lösch- und Rettungscorps oder auch Rettungsverein bei Feuergefahr.

Das älteste deutsche Landesgesetz für Feuerlöschwesen dürfte die 1775 erlassene königlich-sächsische Dorfffeuerordnung sein. Eine der ersten Deutschen Feuerwehren entstand 1841 in Meißen in Sachsen. Dort wurde ein Seifensiedemeister zum Hauptmann ernannt, 136 Männer des Corps wurden einheitlich mit einem grauen Leinenrock und Helm in Form von Pickelhauben ausgestattet. Die Gliederung des Corps war beispielgebend für alle Freiwilligen Feuerwehren, die in den folgenden Jahrzehnten gegründet wurden. Das Corps bestand aus 1 Hauptmann, 1 Stellvertreter, 1 Adjutanten, 1 Zugführer, für die Rettungsmannschaft, 2 Spritzenmeistern, 6 Schlauchmeistern, 6 Rottenmeistern und 11 Feuerwehrmännern.

Die älteste Feuerwehr auf deutschem Gebiet dürfte jedoch die Feuerwehr aus Saarlouis (damals Frankreich) sein, die am 16. September 1811 als Feuerlöschkompanie gegründet wurde

In der 900-jährigen Geschichte der Stadt Bockenem hatte es mehrfach verheerende Brände gegeben. So bei der ersten bekannten Feuersbrunst 1522, bei der an die 200 Häuser zerstört wurden. Weiter Feuersbrünste sind von 1573, 1590, 1622, 1629 sowie 1685 bekannt. In den Jahren 1831,

1832, 1834 und 1835 wurden bei Bränden ebenfalls viele Häuser zerstört, bevor am 9. April 1847 bei einem verheerenden Großbrand mehr als drei Viertel der Stadt zerstört wurde.

Die zwei Brände in den Jahren 1573 und 1590 nicht wieder so verheerend wurden, und weite Teile der Stadt einäscherten, ist dem Weitblick des damaligen Bürgermeisters Henning Philipps zu verdanken, der 1571 eine Wasserleitung bauen lies. Er hatte ungeachtet, der damaligen Geldnot und trotz Widerspruch der Bürgerschaft das Quellwasser, welches sich oberirdisch in der Nähe von Ortshausen in Teichen sammelte, in einer unterirdischen Röhrenleitung in die Stadt geführt.

Laut Günther, soll bereits 1772, die damals nicht mehr als Gotteshaus verwendete Heilig-Geist-Kapelle als Spritzenhaus verwendet worden sein.

Um 1850 bildeten sich in Deutschland die ersten freiwilligen Feuerwehren und in Bockenem versuchte man, wohl unter dem Eindruck der Brände in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ebenfalls um diese Zeit eine Turnerfeuerwehr zu gründen.

Aus alten Unterlagen geht hervor, dass der Kupferschmiedemeister Wilhelm Bruns aus der Wasserstraße um 1872 selbst eine Spritze gebaut hat, welches mit einem Bild von einer Übung belegt ist.

Zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde auch in unserem Lande eine Feuerwehrrordnung erlassen, die am 22.06.1889 zur Gründung unserer jetzigen Freiwilligen Feuerwehr Bockenem führte. Die Versammlung wurde durch den Bürgermeister Sander geleitet. Es traten 73 Männer bei. Sie fand in der Gaststätte Niedermeyer (später Gastwirtschaft Kerner heute das Ambergau in der Bönninger Straße) statt. Die erste Jahreshauptversammlung wurde am 21.01.1890 abgehalten.

Gestatten Sie mir Einige markante Punkte aus der Geschichte der Bockenemer Feuerwehr zu benennen. Einen umfassenden Überblick erspare ich mir, da beim 80 und 95 Jährigen bestehen der Feuerwehr Bockenem eine Chronik veröffentlicht wurde, in der vieles Interessante nachzulesen ist.

Einiges möchte ich hieraus in Erinnerung rufen.

Bemerkenswert ist dabei, dass die Feuerwehrführer, ob nun als Hauptmann, Stadtbrandmeister oder Ortsbrandmeister benannt, ihr Amt in der Regel über einen langen Zeitraum wahrgenommen haben. So gibt es in der 125 jährigen Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr nur 12 Wehrführer. Die 73 Gründer wählten am 22.06.1889 den Fabrikanten Wilhelm Weule, der später nach Goslar zog, bis 1895 als ersten Hauptmann. Stellvertreter wurde ein B. Fuchs

Ihm folgten als Hauptmann oder Stadtbrandmeister:

Wegeaufseher H. Voges (bis 1899)

Schlachter W. Henze (bis 1908)

Wagenfabrikant Wilhelm Voß (bis 1934)

Baumeister Otto Weigel (zweiter Hauptmann)

Kaufmann Wilhelm Brennecke (bis 1935)

Bäckermeister Wilhelm Dormeyer (bis 1955)

Landwirt Hans Allers (bis 1971) gleichzeitig auch Unterkreisbrandmeister (1960-1969)

Landwirt Karlfried Liewald (bis 1995)

Buchdrucker Joachim Kleym (bis 2007)

Und Ulf Liewald seit 2007

Aus den Reihen der Feuerwehr Bockenem ging Richard Lüder als Kreisbrandmeister (1954-1958) hervor.

Die Ausstattung der Bockenemer Feuerwehr war schon immer hervorragend, so besaß die Feuerwehr vor dem 2. Weltkrieg bereits ein Löschgruppenfahrzeug LF 15 (vom Deutschen Reich zur Verfügung gestellt), ein Löschgruppenfahrzeug LF 32 und einen Tragkraftspritzenanhänger. Mit einer Löschgruppe musste die Feuerwehr im zweiten Weltkrieg nach Bobenangriffen zu Einsätzen in Hannover und anderen Großstädten ausrücken. Auch wurde die Feuerwehr im August 1975 beim Heidebrand in der Nähe von Gifhorn eingesetzt, sowie August 2002, März 2006 und Mai 2013 beim Elbehochwasser.

Auch hatte der Rat der Stadt immer ein offenes Ohr für die Feuerwehr, so wurde bereits 1960 das Feuerwehrhaus am Papenberg mit einer elektrischen Heizung ausgestattet. Im Jahr 1991 wurde das neue Feuerwehrhaus in der Ernst Deger Straße bezogen.

Anfang der 60 er Jahre, des vorigen Jahrhunderts bekam die Feuerwehr Bockenem vom Bund ein Luftschutzfahrzeug LF 16 TS zur Verfügung gestellt, wobei sie mit diesem Fahrzeug in der damaligen Bundesbereitschaft (FB 4) tätig war. Heute ist die Feuerwehr mit einem von Bund zur Verfügung gestelltem Fahrzeug in der Feuerwehrbereitschaft „3“ vom Landkreis Hildesheim tätig.

Die Feuerwehr Bockenem ist im Besitz folgender Fahrzeuge:

1. Tanklöschfahrzeug TLF 16/25
2. Löschgruppenfahrzeug LF 16/12
3. Gerätewagen Zusatzbeladung GWZ
4. Einsatzleitfahrzeug ELF
5. Löschgruppenfahrzeug LF 16 TS (Bund)
6. Schaum-Wasserwerfer
7. Pulverlöschanhänger P 250
8. Seid 1967 ist die Feuerwehr mit schwerem Atemschutz ausgestattet.

Da die Bereitschaft, den Dienst in der Feuerwehr zu versehen in der Bevölkerung immer weniger wird, wurde 1968 eine Jugendfeuerwehr gegründet. Somit werden die Jugendlichen schon sehr früh an die Arbeit der Feuerwehr herangeführt. Aber der Teamgeist bei Sportlichen und Feuerwehr Technischen Veranstaltungen sowie bei Zeltlagern steht im Vordergrund.

Auch wenn ich etwas länger als 10 Minuten geredet habe, möchte ich mich bedanken und wünsche der OF. Bockenem für die Zukunft viel Erfolg, wenig Einsätze und das immer genügend Personal für Einsätze zur Verfügung steht.

**Gott zur Ehr,
Dem Nächsten zur Wehr
Danke**

Quellen und diverse Informationen:

Günther, Der Ambergau 1887 Seite 312,
Fritz Garbe, aus St. Pankratius in Bockenem,
Manfred Giehl, Im Dienste der Feuerwehr,
Jubiläumsschriften FF Bockenem 80 und 95 Jahre
Internet diverses

Manfred Lerche
Bockenem 2014